

Courage Angst. Am meisten vielleicht davor, daß, wenn der Vulkan bei uns wieder zu spielen anfängt und alles Leben in feuriger Lava zu ersticken droht, die Nationalversammlung am Ende auf den Gedanken kommen könnte, Noske zum Dictator zu machen.

Man hört schon das unterirdische Grollen und Rumoren dieses Vulkans. Die innere und äußere Lage ist zum Bersten gespannt. Da nun nach unserer neuen Verfassung alle Gewalt beim Volke liegt, aber nicht bei der Straße, sondern bei der geordneten Vertretung des Volkes, so müßte eigentlich die Nationalversammlung sich in Permanenz erklären. Diese Alarmbereitschaft wäre das natürlichste. In den nächsten Tagen kann die Regierung vor den folgenschwersten Entschlüssen stehen. Aber sie hat Angst davor, daß sich in der Nationalversammlung beherzte Männer finden könnten, — beiläufig bemerkt, ganz unbegründete Angst; sie will lieber ohne diesen Aufsichtsrat verhandeln. So hat denn das Kabinett Scheidemann bei seinen Mehrheitsparteien eine Vertagung des Plenums durchgedrückt, die heute trotz der eindringlichen Warnung, die Abgeordneter Schulz-Bromberg namens der Opposition vorbringt, auch beschlossen wird. Erst einen Tag nach dem Rätetongreß in Berlin tritt man in Weimar wieder zusammen. Oder auch nicht. Man kann nicht wissen.

Man weiß nur eines: es geht etwas vor. Man weiß nur nicht, was. So stehen denn die Herren Mächtigen und Kannicht um Scheidemann leicht schlotternd da und sehen, soweit sie noch Haare haben, mit gestäubten Haaren der Entwicklung zu, die sie um das letzte Vertrauen im Volke bringt. Die politische Unbildung und staatsmännische Unfähigkeit der Regierung würde man ihr noch vergeben, aber ihre Angst ist vernichtend. Voll Grauen sieht sie dem Moloch in das geöffnete Maul. Und stürzt sich wie hypnotisiert wohl gar hinein.